

Ercheint  
wöchentlich viermal:  
Dienstag, Donnerstag,  
Samstag u. Sonntag.

Preis  
vierteljährlich bei der  
Redaktion für Welz-  
heim 30 fr.,  
durch die Post im Ober-  
amtsbezirk Welzheim  
35 fr.  
auswärts  
42 fr.

Einrückungs-Gebühr  
die dreispaltige Zeile  
ober deren Raum  
2 fr.



Ercheint  
wöchentlich viermal:  
Dienstag, Donnerstag,  
Samstag u. Sonntag.

Preis  
vierteljährlich bei der  
Redaktion für Welz-  
heim 30 fr.,  
durch die Post im Ober-  
amtsbezirk Welzheim  
35 fr.  
auswärts  
42 fr.

Einrückungs-Gebühr  
die dreispaltige Zeile  
ober deren Raum  
2 fr.

Zugleich

# Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

No 114.

Welzheim, Sonntag den 24. Juli

1870.

Das durch die neuesten Ereignisse her-  
vorgehene unregelmäßige Eintreffen unse-  
rer bedeutendsten Zeitungen hat uns in die  
Lage versetzt, die heutige Nummer etwas  
später auszugeben. Die Red.

## Neueste Nachrichten.

**Karlsruhe, 22. Juli.** Der heute  
Abend erscheinende „Karlsruher Zeitung“  
zufolge hat der badische Gesandte in Paris,  
Fhr. v. Schwäger, den Auftrag erhalten,  
seine Pässe zu verlangen. Ebenso hat  
Graf Mosbourg, der französische Gesandte  
am hiesigen Hofe, seine Pässe verlangt und  
erhalten und ist bereits abgereist.

**Hamburg, 22. Juli.** Nach einem Tele-  
gramm der Börsenzeitung ist ein französisches  
Kriegsschiff gestern bei Dover gestrandet.

**Wien, 22. Juli.** Der französische Ge-  
sandte ist über Italien eingetroffen und ge-  
stern vom Kaiser empfangen worden.

**London, 22. Juli.** Der „Standard“  
meldet: Ein französisches Kriegsschiff feuerte  
am Sonntag bei Helgoland auf englische  
Kaufahrtschiffe.

**London, 21. Juli.** Ein in Liverpool  
eingetroffenes Telegramm meldet, daß eine  
französische Flotte in das baltische Meer  
eingelauten ist. — Der „Woolwich Stand-  
ard“ empfiehlt der Regierung, Truppen für  
Antwerpen bereit zu halten.

Die „Post“ meldet von einem Schar-  
mügel zwischen zwei Cavalleriepatrouillen  
an der Gränze. Nach einer „höchst zuver-  
lässigen Privatnachricht“, die dem Blatte  
zugeht, sollen die preussischen Ulanen dabei  
drei französische Chasseurs gefangen haben,  
die demnächst als erste Kriegstrophäe hier-  
her gefandt werden sollen.

Was das Kriegstheater betrifft, so ist  
es immer noch auffallend ruhig; es tran-  
spirirt wenig über die Bewegungen des  
Feindes, aber dieses Wenige scheint darauf  
hinzuweisen, daß die Hauptmacht der fran-  
zösischen Armee nicht an der badischen, son-  
dern an der rheinpreussischen Gränze concen-  
trirt wird, obwohl dies auch als Scheinma-  
növer ausgelegt werden kann. So wird  
heute dem „Bund“ aus Basel telegraphirt:  
Von den Kriegführenden ist wenig bemerk-  
bar. Es scheint, daß man sich gegenseitig  
mehr nach Norden zieht.“ — Die „Trier-

ztg.“ gibt als positiv an, daß sich nunmehr  
in den französischen Städten St. Avoob, Thion-  
ville, Sierk und Saarguemine starke Trup-  
penmassen zum Angriff auf unsere Gränze  
ansammeln.

Der Berner „Bund“ spricht folgende  
Muthmaßung aus: Der Hauptstoß der  
französischen Armee, darauf deutet Alles  
hin, erfolgt gegen die Pfalz und das an-  
gränzende preussische Gebiet. Von Stras-  
burg aus wird nur eine Flankenbewegung ge-  
macht werden. Man erwartet französischer  
Seits, daß hier beim Rheinübergang keine  
Schwierigkeiten bereitet werden würden.  
Die Festung Metz ist schon seit Wochen  
ausgerüstet und dort ein verchanztes Lager  
errichtet worden. Ein anderes verchanztes  
Lager ist auf dem Berge Olympe zwischen  
Charleville und Metzerees angelegt worden.“

Interessante Details über die Gesamt-  
formation der Franzosen werden der „Köl-  
nischen Ztg.“ aus Paris gegeben: „Die  
Truppenzüge nach der Gränze hören gar  
nicht auf. In Paris sind jetzt keine Sol-  
daten mehr und ein Theil der afrikanischen  
Truppen ist bereits in Frankreich angelant.  
Darunter befinden sich auch 7000 Turkos,  
die halbe Barbaren sind, aber eigentlich keine  
guten Soldaten sind, und welche man auf  
Deutschland loslassen will. Die Organisa-  
tion der verschiedenen Corps am Rhein schrei-  
tet nicht so rasch vor, wie man Anfangs  
geglaubt. Der Marschall Mac Mahon ist  
jetzt auch bei der Armee. Die französische  
Armee am Rhein wird aus 23 Infanterie-  
und 7 Cavallerie-Divisionen nebst entspre-  
chender Artillerie und der nationalen Mobil-  
garde, die ungefähr 45. bis 50,000 Mann  
beträgt, aber die Gränze nicht überschreiten  
darf, bestehen. Bis jetzt ist nur ein kleiner  
Theil der mobilen Nationalgarde von Paris  
abgegangen; die Meisten haben noch keinen  
Marchbefehl erhalten. Unter denselben  
befinden sich auch 1500 Droschken- und  
Omnibuskutscher von Paris. Straßburg  
ist bereits von der mobilen Nationalgarde  
— es sind 7500 Mann — besetzt.

**Florenz, 22. Juli.** Die „Nazione“  
sagt: Frankreich habe seine Absicht, seine  
Truppen aus dem Kirchenstaate zurückzu-  
ziehen, bereits dem Florentiner Cabinet an-  
gezeigt, und es werde die Räumung in kür-  
zester Zeit vollendete Thatsache sein.

(Kurze Charakteristik der fran-  
zösischen u. norddeutschen Bundes-  
Armee.) Es kann keinem Zweifel unter-  
liegen, daß in dem gegenwärtigen Kriege  
die beiden besten Armeen der Welt sich  
messen werden: beide haben das österrei-  
sche Heer überwunden, eine anerkannt ta-  
pfer, ja vorzügliche Truppe, nachdem sie  
vorher andere Armeen — die französische,  
in Verbindung mit der englischen, einen  
Theil der russischen, die preussische mit der  
österreichischen allirt, die allerdings nume-  
risch schwache dänische — geschlagen haben.  
Nunmehr gilt es also zu zeigen, welche von  
den beiden besten Armeen der Welt den er-  
sten Rang einnimmt.

Die französische ist die kriegsgewohnteste  
unter allen europäischen Heeren. Man darf  
diesen Vorzug jedoch nicht zu hoch anschla-  
gen. Eine Armee, die sich in Algier, in  
Mexiko, in Italien etc. gut bewährt hat,  
braucht deshalb nicht besser zu sein, als eine  
weniger kriegsgewohnte Armee, die sich mit  
der französischen auf einem genau bekann-  
ten Terrain, unter gewohnten klimatischen  
und sonstigen ähnlichen Verhältnissen mißt.

Die heutige französische Armee hat, wie  
die des ersten Kaiserreichs, in den Lagern  
zu Boulogne, Helfaut etc., in den stehenden  
Lagern zu Chalons, Lannemezan, Saint  
Maur etc. eine treffliche Schule durchgemacht,  
und dies halten wir allerdings für einen  
Vorteil der norddeutschen Bundesarmee  
gegenüber, welche alljährlich nur während  
einiger Wochen zu Manövern, resp. Königs-  
revuen zusammengezogen wird. Doch darf  
man nicht übersehen, daß verhältnismäßig  
nur ein kleiner Theil der französischen Armee  
das Lager bezieht und daß die größeren  
Armeekorps-Übungen der Preußen den  
möglichsten Ersatz für ein stehendes Lager  
bieten.

Man glaubte bis 1866 fast allgemein,  
daß die Franzosen bessere Führer besitzen,  
als die norddeutsche Bundesarmee: Mac  
Mahon, der Sieger von Magenta, Bazaine,  
Bourbaki, de Failly, Frossard, der gegenwär-  
tige Oberkommandant des Lagers von Cha-  
lons, und Andere gelten allerdings für tüch-  
tige Commandeurs, — aber haben nicht die  
letzten Feldzüge bewiesen, daß es auch den  
Preußen an Heerführern ersten Ranges nicht  
fehlt? Haben die Generale Steinmetz, Der-  
warth (Alsen 1864), von Fransest, von  
Göben und Andere sich nicht in jeder Hin-



sicht als ausgezeichnete Strategen und Taktiker bewährt.

Eher möchten wir fürchten, daß die französische Art der Kriegsführung in ihrer ursprünglichen, rücksichtslosen Form für den ruhigen norddeutschen Charakter etwas Ueberraschendes, ja Verblüffendes haben mag. Die Franzosen haben in der That eine eigene Art von Natur-Taktik, die ohne Studium — das jenseits des Rheines nur schwach ist — also rein national, oft das Richtige trifft; ihr System des Ueberflügelns, Umgehens, Ueberraschens etc. möchte leicht dem Deutschen gefährlich werden, doch wohl-gemerkt nur für den Anfang! Blücher hatte 1813 und 1814 sehr bald die Finten des großen Napoleons I. studirt und verstand es, ihnen zu begegnen; auch 1870 werden die Preußen sich in ihre Rolle zu finden wissen.

Was aber diesen supponirten anfänglichen französischen Vortheil mehr wie aufhebt, das ist die weit größere Ruhe und Sicherheit des norddeutschen Soldaten im Schießen. Der Franzose ist ein notorisch schlechter Schütze, schon sein Temperament ist daran Schuld, und was die gerühmte Ueberlegenheit des Chassepot-Gewehrs über das Zündnadelgewehr betrifft, so ist dieselbe so gut wie gar nicht vorhanden. Wir geben zu, daß das Chassepot-Gewehr in der Minute einen Schuß mehr zulassen kann, als das Zündnadelgewehr, — doch was beweist dies? Höchstens 1) daß der Schuß dann um so übereilter und unsicherer abgegeben wird und 2) daß das Gewehr sich um so schneller in einem solchen Grade erhitzt, daß das Weiterschießen sehr erschwert wird.

Was nun endlich die numerische Stärke der Streitkräfte betrifft, so unterliegt es nicht dem geringsten Zweifel, daß die norddeutsche Bundes-Armee in Verbindung mit den badischen, württembergischen und bairischen Truppen ein entschiedenes Uebergewicht über die französische Armee besitzt; dieß näher nachzuweisen, behalten wir uns für den folgenden Artikel vor.

#### Württemberg.

†† Stuttgart, 22. Juli. (Corresp.) 25. Sitzung der Kammer der Abg. Auf den Gallerien hat sich wie gestern ein Publikum eingefunden, so zahlreich als es die Gallerie eben zu fassen vermag. Am Ministerische — sämtliche Minister: v. Scheurle, v. Gessler, Freih. v. Barabüler, v. Renner, v. Wittnacht, v. Sudow mit Major Steinheil. Die Sitzung wird um 9 Uhr 20 Minuten von Vicepräsident Probst eröffnet. Das Diarium wird vorgetragen, es enthält die von der Volkspartei veranstaltete Agitation gegen das Kriegsdienstgesetz und die deshalb in den einzelnen Bezirken erlassenen Unterschriften; ferner Eingaben gegen das Waldweide- und Waldstreu-Ablösungsgesetz, gegen den Fupfzwang, für die Böblinger Bahn u. s. w. Es wird übergegangen zum eigentlichen Gegenstand der Tagesordnung, zur Berathung des Berichts der Finanz-Commission betreffend den Bedarf für außerordentliche Kriegsrüstungen. Berichterstatter F r i e d r.: es werde die Exigenz ohne eingehende Prüfung verwilligt auf die Verantwortlichkeit

der zwei Minister, die die Exigenz eingebracht. Dem Artikel 1. des Gesetzesentwurfs wird beantragt einen Zusatz beizugeben, nach welchem nöthigenfalls auch verzinsliche innerhalb eines Jahres einzulösende Kassenscheine in Beträgen nicht unter 25 fl. ausgegeben werden können. Die Anträge der Commission werden einstimmig gestellt. Wohl macht dazu nur die Bemerkung: Der Unterzeichnete würde auf bewaffnete Neutralität angetragen haben, wenn dieselbe in Bayern angenommen worden wäre. In der gegebenen Zwangslage bleibt nur die schmerzliche Nothwendigkeit, dem Gesetze beizustimmen." Als der Präsident den Gesetzesentwurf zur Diskussion stellt, meldet sich Niemand zum Wort. Bei der Abstimmung wird das Gesetz mit allen gegen die einzige Stimme von Hopf angenommen. Die großdeutsche und die Volkspartei haben folgende Erklärung abgegeben. „Nicht die Veranlassung des ausgebrochenen Krieges, in welchem wir nur eine Folge des Werkes von 1866 erblicken, sondern einzig die Rücksicht auf die bedrohte Unversehrtheit des deutschen Gebietes und die Solidarität der deutschen Völkerschaften konnte uns in der Lage, in welche uns die Kriegs-Erklärung versetzt hat, bewegen, dem Antrage der Commission zuzustimmen, wobei wir nicht unterlassen können, unseren Schmerz darüber auszusprechen, daß in diesem Augenblicke schwerer Prüfung für seine Unversehrtheit nicht mehr das ganze Deutschland einsteht.“ — Nächste Sitzung unbestimmt, wahrscheinlich am Samstag Vormittag behufs der Wahl von zwei Mitgliedern für den engeren ständischen Ausschuss, nachdem Sarwey und v. Hofer ihre Stellen im Ausschuss niedergelegt.

†† Eine Kundgebung der schönsten patriotischen Begeisterung hat gestern Abend in Stuttgart stattgefunden. Unter dem Vortritte der Feuerwehr und unter der Theilnahme des Lieberfranzes versammelten sich Tausende und Tausende im inneren Hofe des Schlosses, um Seiner Majestät dem König den Dank des Volkes darzubringen für die ebenso entschiedene als patriotische Richtung, die die Politik des Königs in schwerbedrängter Zeit eingehalten. Dicht gedrängt standen die Tausende im Hofe des Schlosses, stürmische Hochrufe, unendlicher Jubel brach los, als Ihre Majestäten der König und die Königin auf dem Balkon des Schlosses erschienen. Vom Hofe aus wurde der König von dem Gemeinderath Redtze. Walcher in warmer Ansprache angeredet; in das Hoch auf den König stimmte der Lieberfranz mit der Königshymne ein. Seine Majestät der König beschied den Redner zu sich und trug ihm auf, der Einwohnerschaft den königlichen Dank für die an den Tag gelegte ebenso loyale als patriotische Haltung auszudrücken. Singend, hochrufend zogen die Schaaeren aus dem Schloßhofe, alle von Freude erfüllt, Zeuge und Theilnehmer an einer Ovation gewesen zu sein; die erhabend auf den König und auf das Volk gewirkt und die zündend das Feuer ihrer Begeisterung über das ganze Land ausbreiten wird. Wenn in allen deutschen Gauen die Gemüthigkeit der Stimmung, die Einträchtigkeit des Strebens herrscht, wie in Württemberg, dann geben wir dem Auslande

ein Beispiel, das auf den Gang der Ereignisse von großem Einflusse sein wird.

Stuttgart, 22. Juli. Der Direktor der Stuttgarter D. postenbank, Hr. Friedrich Burger, ist am Sonntag Abend plötzlich abgereist und seither nicht zurückgekehrt. Wie das Neue Tagblatt aus guter Quelle vernimmt, ist der Kassenbestand in bester Ordnung gefunden worden, dagegen soll Hr. Burger sein ganzes Privatvermögen verloren haben. Die Geschäfte der Depositenbank unterleiden keine Unterbrechung.

Zwei württembergische Herzoge, Ihre königlichen Hohheiten Eugen Wilhelm und Max von Württemberg, sind heute mit ihren Regimentern ausmarschirt.

Freiwillige eilen massenhaft zu den Fahnen. Seit Montag sind über 500 eingereicht worden.

#### Deutschland.

Karlsruhe, 20. Juli. Nach einer Mittheilung der „Heidelberger Ztg.“ soll auf der französischen Bahn bei einem Truppentransporte ein großes Eisenbahnunglück sich ereignet haben.

Karlsruhe, 20. Juli. Der „Oberrheinische Kurier“ ist gestern in Folge heftiger Angriffe gegen Preußen confiscirt worden.

Der officöse Wiener Berichterstatter der „Karlsruher Zeitung“ meldet vom Dienstag: „Im vollen Ministerrath, den der Kaiser präsidirte, ist gestern die vollständige und unbewaffnete Neutralität Oesterreichs definitiv beschlossen worden. Gleichzeitig aber dürften die Eventualitäten in Erwägung gezogen worden sein, unter welchen es für Oesterreich geboten erschiene, ganz oder theilweise aus seiner Enthaltung herauszutreten.“ Wiener Blätter bestätigen die Mittheilung.

Worms, 20. Juli. Regierungsrath Pfannebecker hat 100 Gulden für den vom Obersten als den Tapfersten bezeichneten Soldaten des dort liegenden ersten Regiments deponirt.

München, 21. Juli. Gestern Nachmittag ist an den König Ludwig aus Berlin ein Telegramm des Königs von Preußen eingetroffen, in welchem unserem Könige die Uebernahme des Obercommandos über die — auch unsere beiden Armeekorps in sich begreifende — Südarmerie mitgetheilt und zugleich für die treue Festhaltung an den Verträgen in den wärmsten Worten Dank ausgesprochen wird. Die telegraphische Rückantwort lautete: „Seiner Majestät dem Könige von Preußen: Ihr Telegramm hat in meiner Brust den freudigsten Widerhall erweckt. Mit Begeisterung werden meine Truppen an der Seite ihrer ruhmgelohnten Waffengenossen für deutsches Recht und deutsche Ehre den Kampf aufnehmen. Möge er zum Wohle Deutschlands und zum Heile Bayerns enden! Ludwig.“

Frankfurt, 21. Juli. Ein Hanauer Bijouterie-Fabrikant (Hr. St.) hat seine sämtlichen unverheiratheten Arbeiter, die eingezogen wurden, mit einem Geschenke von 10 Gulden entlassen, während er an die Frauen der Verheiratheten während der Abwesenheit 5 Gulden wöchentlich auszahlen läßt.

Eine briefliche Mittheilung, die aus Bingerbrück vom 20. d. einem hiesigen Hand-



Ausland.

Lungshaus zugeht, behauptet, es sei ein erstes Gefecht bei Saarbrück vorgefallen und preussischer Seite gewonnen worden. Sobald wir noch keine authentische Meldung darüber haben, erlauben wir uns, dies zu bezweifeln und für identisch mit der obigen Affaire zu halten.

Der „Mittelrhein. Ztg.“ wird aus St. Ingbert, 19. Juli, berichtet: „Reisende, welche von Saarbrücken kommen, bringen die Nachricht, daß man die Uberschreitung der Gränze seitens der Franzosen unmittelbar erwartet. Bei St. Avold bivouaciren 20,000 Franzosen, darunter viele Corsikaner. Saarlouis ist von den meisten Einwohnern verlassen.“

Der „Elber. Ztg.“ berichtet man noch über die uns geschilderte Affaire: „Die Chasseurs d'Afrique rissen zwei Zollbeamte unteren Ringes halb angekleidet aus dem Bette und führten sie als Gefangene zu Pferde fort. Unsere Alanen, viel schwächer, rückten gegen die feindlichen Truppen vor. Diese ritten mit höllischem Gebrüll auf die preussische Cavallerie zu; dieselbe antwortete mit lautem Lachen und sprengte mit eingelegerter Lanze auf den Feind, der sich sofort wandte und dabei fünf bis sechs Schüsse that. Hierbei soll ein Pferd unserer Truppe verwundet sein. Seit der Zeit ist jenseits der Gränze Alles still.“

Beclin, 21. Juli. Die „Kreuzzeitung“ meldet vom Donnerstag: „Die Polizei holte gestern auf dem Potsdamer und Anhalter Bahnhof einundzwanzig Knaben aus den Waggons, die sich dort unter den Bänken und zwischen den Füßen der Reservisten versteckt hatten, um sich nach dem Rhein mit durchschmuggeln und den Truppen anzuschließen. Das Petergeschrei und der Widerstand der jungen Durchgänger konnte nur mit Gewalt überwunden werden. Es waren Jungen von 8 und 11 Jahren darunter.“

Aus Gms, 19. Juli, meldet der „N. F.“: Die Feldpost des 8. Armee-corps wird hier formirt. Die ersten Beamten sind gestern eingetroffen und einguantiert worden. Nach geschickener Formation wird sie dann von hier nach dem Hauptquartier des Corps verlegt werden.

Cottbus, 19. Juli. Heute wurde dahier ein muthmaßlicher Spion eingebracht. Derselbe wurde bei der Annahme der neuen befestigten Eisenbahnbrücke ertappt und gibt sich für einen Oesterreicher aus. Er wurde in das Kreisgerichtsgefängniß abgeführt.

Riel, 19. Juli. Die „Rieler Ztg.“ meldet: „Das Centralcomite der liberalen schleswig-holsteinischen Partei erklärt eine patriotische Ansprache an die Schleswig-Holsteiner. Sämmtliche Studierende der Rieler Universität haben sich zur Einstellung in die Armee gemeldet.“

Stettin, 19. Juli. Viel Aufsehen erregte heute hier die Einbringung eines angeblichen französischen Spions. Der Verdächtige ist der ehemalige hannoversche Militärmeister v. Petersdorf, welcher in letzter Zeit in Neu-Strelitz seinen Wohnsitz hatte und in letzter Nacht auf Befehl des Grafen Bismarck wegen Hochverraths verhaftet wurde.

Sindden, 21. Juli. Bei Vorkum zeigten sich gestern zwei französische Kriegsschiffe.

Bern, 21. Juli. Der Bundesrath hat eine Neutralitäts-Proklamation an das Schweizer Volk erlassen.

— Diesen Morgen 5 Uhr ist die „Mar-seillaise“ sofort bei ihrem ersten Wiedererscheinen mit Beschlag belegt worden. In allen Zeitungsbudens fragten Arbeiter nach Hochforis Blatt aber vergebens.

— Das „Officielle Journal“ veröffentlicht ein Diktet, wodurch Marschall Lebouef zum Generalstabchef der Rheinarmee ernannt wird.

Firenz, 19. Juli. Das System bewaffneter Neutralität scheint angenommen zu sein. Die beiden Altersklassen von 1844 und 1845, ungefähr 60—70,000 Mann sind einberufen worden. Man spricht von einem Observationscorps im Norden. — In Neapel und Palermo fanden Demonstrationen für die Unsehlbarkeit statt.

Nov, 19. Juli. Es ist den Bischöfen gestattet worden, aus Gesundheitsrückichten oder wegen dringender Angelegenheiten in ihre Heimath zurückzukehren; doch müssen sie am 11. Nov. (St. Martinstag) zurückkommen. Das Concil werde hiermit weder aufgelöst noch vertagt.

Brüssel, 21. Juli. Von Berviers sind verschiedene Bahnzüge, aus Waggons dritter Classe bestehend, hier durchgekommen, welche die aus Frankreich auswandernden preussischen Familien heimwärts führen. Das Elend der armen Leute ist wahrhaft schrecklich. — Ein Rundschreiben des Ministers des Innern befragt: Belgien erhält von Seiten der beiden kriegführenden Mächte ununterbrochen beruhigende Zusicherungen.

Bukarest, 21. Juli. Das von der radicalen Partei in der Kammer beantragte Mißtrauensvotum besagt: Die Kammer nimmt das Regierungsprogramm an, wonach Annahmen, unter ausgesprochenen Sympathien für Frankreich, sich Angesichts der europäischen Ereignisse für neutral erklärt.

London, 22. Juli. Gladstone erwidert auf eine Interpellation, die britische Regierung sei ohne Information über die letzten Schritte Oesterreichs und Rußlands. Sie habe Grund anzunehmen, daß beide Mächte ernstlich zum Frieden gerathen haben. Gladstone erklärt, er wisse nichts von einem geheimen Vertrage Frankreichs mit Dänemark, und er halte die Neutralität Hollands, Belgiens und Luxemburgs für völlig gesichert.

Newyork, 20. Juli. (Kabeldepesche.) Der französische Gesandte Brevoit Baradol beging Dienstag Abends Selbstmord, muthmaßlich in einem Anfall von Wahnsinn.

Mannigfaltiges.

In Köln, wo es laut einem hier eingetroffenen Privatbriefe eine sehr ernsthafte, hoch patriotische Stimmung herrscht, fand am 19. Juli auf dem Wochenmarke ein komischer Austritt statt. Die Bauern Weiber erhöhten den Preis des Butteres von 10 Silbergroschen plötzlich auf einundzwanzig Silbergroschen und Kartoffeln kosteten auf einmal das Doppelte. Der Unwille des Publikums über die unverschämten Forderungen war groß und kam zum Ausbruch. Eine entschlossene Könerin, — so eine

Art Bürgermeister Kunkeln von Schorn-dorf — gab das Signal. Statt 21 Silbergroschen zu zahlen, warf sie der Bäuerin den Butter ins Gesicht, eine andere, welche in die Butterzaine gesetzt wurde, war ebenfalls in einer unphotographischen Situation. Von Bezahlen war kaum keine Rede mehr, jedes nahm seinen Bedarf, ohne nach dem Preis zu fragen, bis der Polizeikommandant erschien und die Victualienpreise regulirte.

(Ein hübscher Beraleich.) In der „Nat.-Ztg.“ schreibt Arnold Rüge unter der Ueberschrift: „Also er sacht Handel?“ unter Anderem Folgendes: „Sie haben mir auf den Fuß getreten?“ — „Nein.“ — „Wenn Sie mir aber auf den Fuß getreten haben, sind Sie gefordert, und wenn Sie es nicht gethan haben, verlange ich, daß Sie es Denen verbieten, die mir auf den Fuß treten wollen!“ — „Sie sind ein Dummer!“ — „Sie sind gefordert.“ — So fängt man jetzt die Kriege an, nach dem alt Heidlberger Comment!

\* (Die Mitgiftsfrage.) Ein Jude wünscht seinen Sohn zu verheirathen; er hört von einer guten Partie und will den Sohn nach dem ziemlich entfernten Wohnorte des Mädchens zur Werbung schicken. Da er aber erfahren hat, daß der Vater des Mädchens sich üble Dinge habe zu Schulden kommen lassen, ja sogar im Gefängnisse gesessen oder davor, so gibt er dem Sohne vor der Abreise zur Brautwerbung auf, sich genau nach diesen Vorkommnissen zu erkundigen und je nachdem seine Erkundigung ausfällt seine Forderung in Betreff der Mitgift zu stellen und zwar: „Hat der Vater des Mädchens bloß Banquerout gemacht — forderst Du 20,000 Thaler Mitgift. Hat er aber im Gefängniß gesessen, 30,000 Thaler u. s. w.“ Mit dieser Instruktion versehen, reist der Sohn ab. Am Wohnort des Mädchens erfährt er aber nun, daß ihr Vater wegen der größten Spitzbubereien gehängt worden ist. Für diesen, nicht vorhergesehenen Fall hatte der Freier keine Instruktion und so telegraphirt er an seinen Vater: „Gehenk! Was soll ich fordern?!

(Modewechsel.) „Ah, guten Morgen, lieber Freund, sind Sie auch wieder einmal hier?“ — „Bitte recht sehr um Entschuldigung — ich habe große Eile.“ — „We so.“ — „Ich habe meiner Frau einen neuen Hut gekauft und da muß ich machen, daß ich heimkomme, bevor die Mode wieder wechselt.“

Frage: Worin gleichen sich: ein Pferdehuf, ein Pfeifenkopf und ein verbotenes Buch?

Antwort: Alle drei werden mit Beschlag belegt.

Coursebericht. Frankfurt, 21. Juli.
Württemb. 4 1/2 % Obligationen — — —
" 4 % " — — —
" 3 1/2 % " — — —
Oesterreich. 5 % Einh. Staatsb. i. S. 41 1/2 u. O. — — —
" 5 % " i. P. O. — — —
" N.-Amerik. 6 % 1865 v. 65 — — 5.
Pistolen . . . . . 9 44
ditto Doppelte . . . . . 9 45
Preussische Friedrichs'or . . . . . 9 58—10 2
Ducaten . . . . . 5 33
20 Franken-Stücke . . . . . 9 26—30
Solländische Belegnadenstücke . . . . . 9 55
Englische Sovereigns . . . . . 11 50



# B e k a n n t m a c h u n g e n .

Welzheim.

## Edictalladung.

In der für Feriensache erklärten Rechts-  
Sache zwischen der ledigen Christiane  
Klopfer von Alsdorf und Genossen, Kl.,  
und dem ledigen Schäfer Gottfried Ba-  
reiß von Pfahlbronn, Beckl., Ansprüche aus  
unehelicher Schwängerung betreffend, ist durch  
besondere Verfügung des Gerichtsvorstands  
Tagfahrt auf

**Freitag den 30. September 1870**  
**Vormittags 9 Uhr**

festgesetzt.

Die Kläger verlangen

- 1) als Ersatz der Tauf- und Ent-  
bindungskosten 15 fl.,
- 2) Alimente für das am 17. Novem-  
ber 1867 geborene Kind von des-  
sen Geburtstag an, bis es sich  
selbst ernähren kann, jedenfalls  
bis nach seinem zurückgelegten 14.  
Lebensjahr jährlich 25 fl. und Er-  
satz der Proceßkosten, indem sie  
behaupten, daß der Beklagte der  
Vater dieses Kindes sei.

Der Beklagte, dessen Aufenthaltsort un-  
bekannt ist, wird hiezu unter dem Anfügen  
vorgeladen, daß so lange sein Aufenthalts-  
Ort dem Gericht nicht angezeigt wird, alle  
ferner in der Instanz ergehenden Verfügun-  
gen ihm lediglich durch Ausschüßen an Ge-  
richts-Gebäude werden zugestellt werden.

Zugleich wird der Beklagte aufgefordert,  
sich auf den Beweistritt vorzubereiten und  
die in seinen Händen befindlichen auf den  
Streit bezüglichen Urkunden zu Vorlegung  
in der Tagfahrt bereit zu halten.

Den 11. Juli 1870.

**R. Oberamtsgericht.**  
Ziegler.

Neuier Welzheim.

## Moosstreu-Verkauf.

Am

**Dienstag den 26. Juli 1870**  
wird aus dem Staatswald Forst eine  
größere Parthie im Taglohn gewonnene  
Moosstreu im Aufstreich verkauft.

Zusammentkunft Vormittags 9 Uhr auf  
der Kreuzstraße.

Welzheim.

## Den Dinkel-Ertrag

von 1 1/2 Viertel Acker verkauft

Stroh, sen.

Welzheim.

## Den Hauf-Ertrag

von 1/2 Simri Samen verkauft, wer, sagt  
die Redaktion.

Alsdorf.

Der Unterzeichnete setzt zwei  
zum schweren Zug taugliche

## Pferde

mit oder ohne Geschirr dem Verkauf aus.  
Liebhäber können jeden Tag einen Kauf mit  
ihm abschließen.

Michael Waibel.



Welzheim.

## Guswaaren aller Art,

namentlich  
**Oefen, Oheröfen, Flugheile, Koch-Geschirre etc.**  
zu ermäßigten Preisen.

Kaufmann Tag.

Jede Woche gibt es Gelegenheit auf



## Dampf- und Segelschiffen



nach Amerika zu den billigsten Preisen bei dem  
concessionirten Agenten: C. G. Breuninger in Rudersberg.

## Unterleibs-Bruch-Leidenden

ist die **ruchsalbe** von G. Sturzvegger in Herisan, Schweiz, sehr zu  
empfehlen. Dieselbe heilt selbst ganz alte Brüche in den meisten Fällen **vollstän-  
dig.** (Gebrauchsanweisung nebst interessanten Zeugnissen werden gratis abgegeben.)  
In Töpfen zu 3 fl. zu beziehen **ächt** durch Herrn **Gebrüder Weber**, Bandagisten  
in Ulm.

## Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt **brieflich** der **Specialarzt** für Epilepsie **Doctor O. Killisch.**  
in **Berlin**, jeht: **Louisenstraße 45.** — **Bereits über Hundert geheilt.**

## Für solide Kapital-Anlagen

empfehlen sich vorzugsweise die 5proz. verlosbaren Obligationen des Spar- &  
**Kredit-Vereins** in Ulm, in Abschnitten von fl. 100, fl. 500 und fl. 1000'  
deren Zinscoupons auch in Stuttgart, Augsburg und Frankfurt a. M. zahlbar  
sind: Die Zinstermine sind 1. Mai oder 1. November und werden die Obliga-  
tionen nach Wunsch geliefert und die Zinscoupons eingelöst

in Ulm vom Spar- & Kredit-Verein.

„ **Stuttgart** von der württ. Vereinsbank und der württ.  
Depositenbank.

„ **Augsburg** von Herrn J. J. Obermayer.

„ **Frankfurt a. M.** von der Frankfurter Vereinskasse und  
Herrn von Erlanger & Söhne.

Pfahlbronn.

## Einen eichenen Block

21 Fuß lang und 23 Zoll mittl. Durch-  
messer, hat zu verkaufen

Gottfried Schneider.

Welzheim.

## Feuerwehr.

Am Jacobi-Feiertag

**Montag den 25. d. M.**

Morgens 6 Uhr

hat die Steiger-Compagnie an  
das Steigergerüst, die 3 Spritzen-  
Compagnien an den untern Feuer-  
See zur Instruktion und Übung

auszurücken.

Das Commando.

Welzheim.

Alle Sorten

## Netten

billigt bei

Schmied Weller.



Welzheim.

## Quartier-Listen

und

## Quartier-Billette

sind zu haben in der  
Unterzuber'schen Buchdruckerei.

Welzheim.

## Acker-Verkauf.

1/2 Morgen Acker, mit Wicken ange-  
blümt, verkauft aus Auftrag  
Gemeinderath **Mayle.**

Welzheim.

Einen ganz guten deutschen



## Ofen

mit eisernem Hinterofen hat zu verkaufen  
**M. Beck**  
beim rothen Ofen.

Ein ordentlicher junger Mann, der die

## Bäckerei

erlernen will, findet eine Stelle, wo, sagt  
die Redaktion.